*Predigt am 2. Sonntag nach Weihnachten in der Salemskirche in Tarmstedt am 5. Januar 2020*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus dem Jesajabuch, Kapitel 61:

Jesaja 61,1-3.10-11

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Und zum neuen Jahr wünschen wir uns immer gegenseitig einen ´guten Rutsch`, weil man das so sagt, und Gesundheit und in der Firma und besonders bei Kunden auch einmal ´viel Erfolg`. Und wenn man die Leute etwas besser kennt und weiß, dass die damit auch was anfangen können, dann wünsche ich auch ´Gottes Segen` oder ein ´gesegnetes Jahr`.

Und alles das meinen wir von Herzen, denn wir wünschen ja niemandem insgeheim etwas Schlechtes. Natürlich sollst du auch ein gutes Jahr und eine gute Zeit haben. Ob das dann auch so kommt, das ist natürlich etwas ganz anderes. Das weißt du nicht und ich nicht und niemand nicht. Und Jahr für Jahr müssen wir ganz schön trocken schlucken, wenn schon nach ein paar Tagen oder Wochen noch im Januar für die ersten Bekannten, Nachbarn oder Freunde sich das mit dem guten Rutsch und der Gesundheit und dem Erfolg im neuen Jahr erledigt hat und die Wirklichkeit ganz anders aussieht. Dann waren das alles nur leere Worte, die guten Wünsche am Jahresanfang.

Den Segen Gottes über einem neuen Jahr, über einem Menschen oder einer Familie – ist das ein frommer Wunsch, den wir uns gut gemeint wünschen und dessen Erfüllung sich vielleicht ein-stellt oder aber auch nicht? Ist der Segen Gottes nicht viel mehr etwas, was wir uns gegenseitig zusprechen und der Wirklichkeit wird, indem wir ihn über dem Leben des anderen aussprechen? Kannst du und kann ich den Segen Gottes austeilen?

Im Predigtwort für den diesen ersten Sonntag im Jahr 2020 kommt der Prophet Jesaja zu Wort. Es ist gar nicht der alte Pro-phet selbst, sondern eine spätere namenlose Gestalt, die ganz im Geist und Stil des alten Jesaja dessen Botschaft aktualisiert dem Volk Israel neu zuspricht. Er weiß sich von Gott beauftragt und sagt: „[Gott] hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen ein Gnadenjahr des Herrn!“

Der Prophet wünscht dem Volk kein Gnadenjahr. Er spricht es ihnen zu. Er ruft es aus. So wie ein Präsident eine Staatstrauer ausruft oder den Ausnahmezustand verhängt – und indem der Ausruf stattfindet, wird eine neue Wirklichkeit gesetzt, gelten neue Regeln. Oder weniger dramatisch: So wie die Olympischen Spiele bei der Eröffnungsfeier für eröffnet erklärt werden und dann wird die Flamme entzündet und dann ist passiert, was die Worte sagen: Die Spiele sind eröffnet.

So wünscht Jesaja nicht dem armen Volk ein Gnadenjahr des Herrn, sondern er ruft es aus. Er setzt eine Wirklichkeit. Und mit dem Gnadenjahr waren ganz konkrete weitreichende Regeln ver-bunden. Dazu gehört ein Schuldenschnitt im Volk, dass alte un-bezahlte Kredite gelöst wurden und Gefangenen Amnestie ge-währt wurde – ein Erlassjahr.

Nun kann man sich heute fragen: Schön und gut, der Prophet im Alten Testament in Israel – aber das ist heute ja was ganz anderes – wir haben keine Macht, so ein Gnadenjahr auszurufen, auch wenn gerade das mit den Besitztumsverhältnissen zwischen arm und reich in der Gesellschaft tatsächlich eine Korrektur bräuchte und so ein Erlassjahr in der Hinsicht nicht schlecht wäre. Aber was sollen wir mit einem solchen Wort aus alter Zeit anfangen?

Da hilft ein Blick in das Neue Testament, denn Jesus Christus hat dieses Jesajawort selbst aufgenommen in seine Botschaft: Nach seiner Taufe, als Jesus beginnt, unter den Menschen zu wirken, da, so erzählt Lukas, war er in seiner Heimatstadt Naza-reth in der Synagoge im Gottesdienst, war an der Reihe mit der Lesung aus der Bibel, liest diese Stelle bei Jesaja, macht die Buchrolle zu und sagt: „Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Augen.“

Jesus bezieht das Jesajawort auf sich selbst und seine Verkündi-gung und Botschaft und sein Werk. Jesus ruft ein neues Gnaden-jahr in Gottes Volk aus. Aber da geht es nicht mehr um Kredite und Schulden. Jetzt geht es um die gute Botschaft, das Evange-lium, für alle Menschen, dass sie frei werden sollen. Frei näm-lich von ihren Sünden. Jesus hat von diesem Wort des Alten Testamentes aus eine neue Wirklichkeit gesetzt, eine neue Zeit ausgerufen.

Wenn wir heute an dieses Wort erinnern, dann stehen wir immer in der Linie mit Jesus Christus. Sprechen wir zu einem neuen Jahr einander Gottes Segen zu, dann stellen wir einander in die Wirklichkeit, die Jesus Christus setzt: ´Ein neues Jahr hat ange-fangen – Gott segne dich in diesem Jahr! Es soll ein Jahr werden und sein, indem du Jesus Christus und seine Gnade an dir erlebst und in seiner Vergebung lebst. Dann wird es ein Jahr der Gnade für dich werden.`

Wenn Christus selbst das Jesajawort für sich in Anspruch nehmen kann und für seine Sendung zu den Menschen und für seine Botschaft, dass alle Menschen selig werden, die an ihn glauben: dann gilt das heute nicht weniger. Wenn Jesus zu seiner Zeit über dem Jesajawort sagen kann: „Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Augen“, dann gilt das heute genauso noch. Denn immer noch wird das Evangelium von Jesus Christus unter uns, seinem Volk, ausgeteilt.

Bei Christus in Nazareth haben damals nach seiner Predigt die Leute sofort gefragt: ´Was nimmt der sich raus? Darf der über-haupt so reden? Ist das nicht eine Anmaßung?` Sofort war die Frage nach seiner Person und Sendung auf dem Plan. Und Christus ist bei dem Anspruch geblieben, dass in ihm, in ihm allein, die Gnade Gottes zu den Menschen kommt.

An diesem Anspruch Jesu nehmen wir ganz positiv Anteil, wenn wir im Namen Jesu heute Gottes Segen und Gnade einander zu-sprechen über einem neuen Jahr. Wünschen können wir uns gegenseitig dies und das, Gottes Gnade und Segen zusprechen, das ist etwas anderes.

Wir sprechen damit nicht alle Sorgen und Ängste weg, ein Gna-denjahr des Herrn ist kein sorgenfreies Wohlstandspaket, aber es ist ein tiefer Trost für Menschen mit Not und zerbrochenem Her-zen, dass wir im Glauben an Jesus Christus bei unserem Gott in Gnaden sind und wir dieses Jahr mit allen seinen Tagen aus seinen Händen empfangen und leben. Es sind Tage, die Er mir anzieht wie ein Kleid. Und was Er mir anzieht, lässt mich gut aussehen. „Ich freue mich im Herrn und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott, denn hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet.“ Amen.

**Kanzelsegen**